

16. Dezember 2020

RADIOBEITRAG als Text

Filzläuse im Intimbereich? Bloß nicht kratzen!

Anmoderation:

Wenn es vor allem nachts im Intimbereich unangenehm juckt, sind möglicherweise Filzläuse die Übeltäter. Was man gegen die kleinen Blutsauger tun und wie man vorbeugen kann, darüber hat sich Kristin Sporbeck bei Anja Debrodt informiert. Sie ist Ärztin im AOK-Bundesverband.

Länge: 1.50 Minuten

Anja Debrodt:

Filzläuse halten sich am liebsten dort auf, wo Duftdrüsen sind – nämlich in der Scham- und Achselbehaarung. Bei starker Behaarung auch im Brustbereich, selten in Augenbrauen und Wimpern. Mehrmals am Tag saugen sie Blut und hinterlassen stark juckende Wunden, Rötungen und Entzündungen sowie blaue Flecken an der Bissstelle. Die Läuse halten sich an den Haaren fest, wo sie auch ihre Eier ablegen.

Text: Auch ohne den menschlichen Wirt können die Läuse zwei bis drei Tage überleben, die Eier sogar zehn Tage, wie Anja Debrodt weiter erklärt. Sie ist Ärztin im AOK-Bundesverband.

Anja Debrodt:

Übertragen werden die Filzläuse durch engen Körperkontakt, meist beim Sex. Auch mangelnde Körperhygiene begünstigt die Übertragung. Die Filzläuse können sich aber auch über gemeinsam benutzte Bettwäsche, Handtücher oder Kleidung verbreiten. Die Ausscheidungen der Läuse zeigen sich oft als bräunliche Pünktchen in der Unterwäsche.

Text: Da die Stellen jucken, kratzt man sie möglicherweise auf. Darüber kann man sich dann allerdings auch leichter mit anderen sexuell übertragbaren Infektionen anstecken – wie HIV oder Syphilis. Wer glaubt Filzläuse zu haben, sollte unbedingt zum Arzt gehen. Behandeln lassen sich die Läuse erstmal recht einfach...

Anja Debrodt:

Mit speziellen Cremes, Salben oder auch Sprays werden Läuse und Nissen abgetötet. Hilfreich ist außerdem, die betroffenen Stellen zu rasieren. Außerdem sollte man die Kleidung und Bettwäsche täglich wechseln und bei mindestens 60 Grad waschen. Bis zum Ende der Behandlung – also etwa eine Woche lang – sollten Betroffene auf engen Körperkontakt und damit auch auf Sex verzichten. Und man sollte Kontaktpersonen informieren, damit sie sich auch untersuchen und möglicherweise behandeln lassen können.